

Mitgl. der ständigen Medizinalkomm. im Min. des Inneren und mit dem Referat über alle Arbeiten in Irrenangelegenheiten in Österr. betraut. Er übte auch eine Konsulenten- und Gutachterstätigkeit bei Um- und Neubauten von Irrenanstalten u. a. in Ofen, Pest, Hermannstadt (Sibiu), Venedig, Brünn (Brno), Agram (Zagreb), Lemberg, Berlin, Baden und Braunschweig aus. R. wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. 1859 Reg. Rat, 1868 nob., Präs. des Ver. für Psychiatrie und Neurol. R., der Reformator des Irrenwesens in Österr., vertrat in der Psychiatrie die sog. humanist. Richtung. Er gab zahlreiche Impulse für die Einführung eines klin. Unterrichtes in der Psychiatrie. Er verbesserte das Milieu der hospitalisierten Patienten, die Pflege wurde genau geordnet. Die tägliche Arbeits- und Beschäftigungstherapie war der Art der Erkrankung, dem Alter, dem Geschlecht und der früheren Lebensweise der Patienten, die für ihre Arbeit bezahlt wurden, angepaßt. R. führte eine Bäderbehandlung und Gymnastik sowie eine Erziehungstherapie mit Unterricht in Geographie, Geschichte und Literatur ein, ferner eine Musiktherapie mit Auff., künstl. Gestalten (Malen, Zeichnen, Modellieren) und veranstaltete Ausflüge, Tanz- und Theaterabende. R.s Bedeutung liegt vor allem in seiner beispielhaften organisator. Tätigkeit zur Verbesserung der Unterbringung wie auch der vielfältigen Therapie und geordneten Betreuung von Geisteskranken. Er wurde auch zur Behandlung von Kn. Charlotte von Mexiko (s. Maria Charlotte) zugezogen.

W.: Prag's Irrenanstalt und ihre Leistungen in den Jahren 1827, 1828 und 1829 ... 1830; Die asiat. Brechruhr, nach den in Galizien gemachten Erfahrungen und Beobachtungen, 1832; etc.

L.: *Bohemia vom 11. 11. 1870*; *WMW* 20, 1870, Sp. 1294; *ADB*; *Hirsch*; *Lesky* (s. Riedel J. G.), S. 177, 185f.; *Wurzbach*; *H. Rotter*, *Die Josefstadt* 2, 1918, S. 320; *Berze*, *J. G. Ritter v. R.* 1803–70, in: *Dt. Irrenärzte. Einzelbilder ihres Lebens und Wirkens*, hrsg. von Th. Kirchhoff, 1, 1921, S. 206ff.; *W. Koerting*, *Die Dt. Univ. in Prag* (= *Schriften der Bayer. Landesärztekammer* 11), 1968, S. 186; *E. Vencovsky*, *J. R. und sein Einfluß auf die Tschech. Psychiatrie*, in: *Atti del XXI. Congresso internazionale di storia della medicina ... Siena 1968*, (1970), S. 724ff.; *Allg. Verw. A.*, Wien. (G. Roth)

Riedel Wilhelm, Maler. * Antoniwald i. Isergebirge (Antoninow, Böhmen), 16. 9. 1832; † Kundratitz b. Leitmeritz (Kundratice, Böhmen), 12. 6. 1876. Sohn des Glashüttenmeisters und Glashüttenbesitzers Franz X. R. (1786–1844) in Antoniwald, Schwager und Cousin des Großindustriellen Josef R. (s. d.); stud. ab 1852 an der Kunstakad. in Prag bei Haushofer, 1856–

1860 an der Akad. in Düsseldorf bei A. Achenbach. Schon als Malschüler durchstreifte er Böhmen und das Riesengebirge, zeichnete und malte Burgen, Schlösser und Landschaften. 1861/62 und 1868/69 unternahm er Italienreisen, 1864–1868 war er in Frankreich (Paris und Bretagne), nachhaltig beeindruckt von der Schule von Barbizon, vor allem von Corot und Daubigny. Ab 1869 lebte er in Prag. R., der Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen schuf, war ab 1855 auf Ausst. in Prag und Brünn (Brno) vertreten.

W.: Partie aus Eichwald b. Teplitz, Partie bei der Schmiede in Eichwald, beide ausgest. 1874 (beide Aquarelle); Flußlandschaft (Städt. Bildergalerie, Reichenberg); Abend im Isergebirge, Felsenlandschaft, Landschaft mit Zypresse (alle Nationalgalerie, Prag); etc.

L.: *Reichenberger Ztg.* vom 23. 12. 1928; *Mitt. des Ver. für Heimatkd. des Jeschken-Iserganes* 21, 1927, S. 148; *Umri II*, 1929, S. 87f.; *R. Hönigschmid*, *W. R.*, in: *Sudetend. Monatshe.*, 1941, S. 496ff.; *ders.*, *Sudetend. Kunst seit 1800*, in: *Stifter-Jb.* 1, 1949, S. 50f.; *K. Zenkner*, *W. R. – ein Maler aus dem Isergebirge*, in: *Jeschken-Iser-Jb.* 20, 1976, S. 79ff.; *Bénézit*; *Kosch*, *Kath. Deutschland*; *Masaryk*; *Otto*, *Erg. Bd. V/1*; *Thieme-Becker*; *Toman*; *Allg. Künstler-Lex.*, hrsg. von *H. W. Singer*, 4, 3. Aufl. 1901; *Sudetend. Lebensbilder*, hrsg. von *E. Gierach*, 2, (1930), S. 144ff. (J. Butzke)

Rieder Alois, Musiker. * Steinegg (Südtirol), 18. 8. 1836; † Bruneck (Südtirol), 22. 1. 1882. Wurde 1861 Lehrer, Organist und Leiter der Musikkapelle in Bozen-Gries und rief 1862 (bereits sechs Jahre vor Gründung des Allg. Cäcilienver.) mit dem Priester A. D. Schenk einen Cäcilienver. ins Leben. Als Vorsitzender dieses später nach Bozen übertragenen Ver. nahm er beachtlichen Einfluß auf die Entwicklung der Kirchenmusik seines Landes und machte durch Auff. seiner leicht realisierbaren Kompositionen auch außerhalb seiner engeren Heimat in Kreisen des Cäcilianismus auf sich aufmerksam. Ab 1863 Organist in Klausen, übernahm R. 1865 in Bruneck die Stelle des Regenschori und des Kapellmeisters der Bürger-Musikkapelle und wirkte wiederum als Präses des dortigen Cäcilienver. Sein Bruder, Josef R. (* Steinegg/Südtirol, 1. 11. 1823; † Klausen/Südtirol, 20. 3. 1876), war nach seiner Priesterweihe (1848) Kooperator in Lajen, dann ab 1863 Schulbenefiziat in Klausen, wo er auch als Regenschori und Komponist eines gemäßigten Cäcilianismus wirkte.

W.: 4 Offertorien, um 1865; 4 Tantum ergo, um 1865; Asperges, um 1870; etc. Hss. u. a. im Archiv des Domkapitels, Brixen, Südtirol. – *Josef R.*: Klage der Seele zu Jesus, um 1859; 6 Ecce panis, um 1865; Marien-Blumen, 4 He., 3. Aufl. 1900 (Lieder); etc. – Publ.: *Leichtfaßliche Gesang-Schule*, (1867).

L.: *Tiroler Stimmen* vom 27. 10. 1863; *Pusterthaler Bote* vom 27. 1. 1882; *Fliegende Bl. für kath. Kirchenmusik* 2,